

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 17 (1903)

Heft: 1

Artikel: Wappenrelief am ehemaligen Zunfthause zu "Schmieden und Zimmerleuten" in Burgdorf

Autor: Ochsenbein, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den breitesten Raum nehmen die Siegel schweizerischer Familien adeligen und bürgerlichen Standes ein, die die 2. Abteilung ausmachen. Die Siegel der Fürsten und Dynasten, soweit sie in der Schweiz Besitzungen hatten, sind ihnen in grosser Zahl eingereiht, und der Adel sowie das städtische Patriziat sind in beinahe lückenloser Reihe vorhanden. Die Familien Habsburg-Österreich, Landenberg, Hallwyl, Münch u. a. weisen speziell eine bedeutende Vertretung auf.

Abteilung 3, die Siegel der Städte und Länder, enthält eine reiche Sammlung von Siegeln der Gesamtschweiz, der Bundesbehörden, sowie besonders eine Unmenge aus der Zeit der Helvetik mit ihrem an das Übermass grenzenden Behördenapparat. Unter den Kantonen ragen durch ihre Vielfältigkeit Basel, Bern und Zürich hervor, letzteres auch durch eine schöne Sammlung Zunftsigel.

Interessant und zugleich belehrend ist auch die 4. und letzte Abteilung, die Siegel der Geistlichkeit. Wir finden da die Bischöfe von Basel mit ihren geistlichen Behörden in grosser Zahl von der frühesten bis zur Neuzeit, die übrigen Basler Kirchen und Klöster und erhalten mit einem Blick ein reiches Bild mittelalterlichen Kirchentums. Die Bischöfe von Konstanz sind aufgenommen als vorwiegend schweizerische Prälaten, die Äbte von St. Gallen mit ihrem ganzen Verwaltungsapparat in grosser Zahl und Vollständigkeit vertreten, die beiden berühmten Zürcher Stifter mit einer Fülle interessanter und eigenartiger Siegel Darstellungen. In chronologischer Ordnung folgen sich die Äbte und Bischöfe, Äbtissinnen und übrigen Würdenträger innerhalb jeder Stiftung, und die Namen der schweizerischen Klöster sind beinahe so vollständig wie in Mülinens Helvetia Sacra. Einige nichtschweizerische Kirchen aus Deutschland, Frankreich und England geben Beispiele dortiger Siegelmanier; die Päpste und Konzilien zeigen ihre Bullen.

So schliesst sich die grosse Reihe der Siegel, die ein ziemlich abgerundetes Bild schweizerischer Siegelkunst in alter und neuer Zeit bieten und das reiche staatliche und kirchliche Leben des grossen Bundes in oberdeutschen Landen, wie unsere Schweiz gelegentlich genannt wurde, wie auch den Wohlstand und Kunstsinn der Privaten bezeugt. Möge daher nun die Siegelsammlung recht fleissig benutzt und in beharrlicher Sammlertätigkeit vermehrt und vervollkommnet werden.

Wappenrelief am ehemaligen Zunftthause zu „Schmieden und Zimmerleuten“ in Burgdorf.

Von R. Ochsenbein.

Das malerisch gelegene, schlossartige Gebäude mit dem schlanken Spitztürmchen, das unterhalb der Kirche, weithin sichtbar, über die Häuser der Oberstadt sich erhebt, ist wohl schon manchem Besucher der Stadt aufgefallen. Es ist eines der wenigen älteren Häuser Burgdorfs, welches die verschiedenen

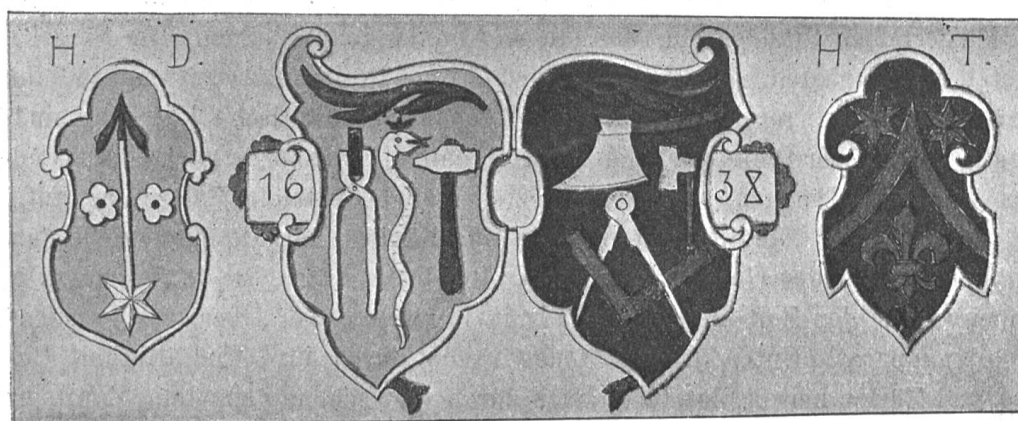


Fig. 1

schweren Brandkatastrophen, von denen die Stadt heimgesucht worden, überdauert hat und auch im letzten grossen Brande vom 21. Juli 1865, obschon mitten im Flammenmeere stehend, wunderbar erhalten blieb.

Auf der Südseite des interessanten Gebäudes befindet sich über dem Eingang ein bemerkenswertes, bemaltes Wappenrelief (Fig. 1), das über die ursprüngliche Bestimmung des Hauses und sein Alter genauen Aufschluss gibt. In der Mitte des Wappensteins sind die Schilde der beiden in Burgdorf bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1866 zu einer Zunft vereinigten Gewerkschaften der Schmiede und Zimmerleute nebst der Jahrzahl 1638. Das Wappen der Schmiede trägt in blau: Zange mit einem Stück glühenden Eisen, Hammer und die gekrönte Schlange, letztere darauf hinweisend, dass die Schmiede auch als Heilkünstler wirkten. Die Zimmerleute führen in rot die Insignien ihres Berufes. Die Darstellung der beiden Zunftwappen ist die gleiche, wie sie diejenige der Wappen gleichnamiger Zünfte anderer Städte aufweist, z. B. Zürich, Zunft zum goldenen Horn (Archiv f. Heraldik 1892, Tafel V p. 30).

Beidseitig sind die Wappen der damaligen Zunftvorsteher, darüber deren Initialen. Neben dem Wappen der Schmiede ist dasjenige der Familie Dür: in blau ein silberner Pfeil, der unten in einem fünfstrahligen Stern endigt, besetzt von je einer silbernen, rotbesamten Rose. Die Initialen H D weisen hin auf Heinrich Dür, 1591—1659, Büchenschmied. Er war des Grossen Rates der Stadt 1612, Bürgermeister 1628—1631, Venner 1642—1659. Heinrich Dür war einer der Donatoren der nun verschollenen Scheibe Nr. 10 im alten Schützenhause zu Burgdorf (Archiv f. Heraldik 1899 p. 83).

Neben dem Wappen der Zimmerleute ist dasjenige der Trachsel, darüber die Initialen H T. Diese Familie, nicht zu verwechseln mit den noch bestehenden Trächsel oder Trechsel, war ein im Mannsstamm 1794 erloschenes Geschlecht, das der Stadt mehrere Magistratspersonen geliefert hat. Hans Trachsel, der hier sein Wappen anbringen liess, war des Kleinen Rates 1632, Vogt der burgdorfischen Herrschaft Grasswyl 1617—1622, Vogt zu Lotzwyl 1637—1642, † 1651.

Für den Heraldiker interessant und zugleich ein Beweis, welches reges Interesse auch die Bürger der Kleinstädte der Pflege des Wappenwesens

schenkten, sind die Wandlungen, welche die Wappen der beiden Familien im Laufe der Zeiten durchmachten.

Die älteste mir bekannte Form des Wappens der Trachsel findet sich auf einem Siegel von 1618, Johann T. In rot eine goldene Lilie, darüber ein Gerbermesser. Das gleiche Wappen, ohne Handwerkszeichen, ist im Wappenbuch des Hans Ulrich Fisch von Aarau von 1621 (Manuskript der Universitätsbibliothek Basel H. I, 5). Als Kleinot erscheint hier ein feuerspeiender Drache. Johann T. führt 1632 in seinem Siegel: in rot eine geschweifte Spitze, belegt mit einer Lilie, oben im Schildhaupt zwei Sterne. In einem Wappenbuch aus der Mitte des 17. Jahrhunderts (in Privatbesitz in Luzern), führt Joh. Trachsel, der nämliche, der sein Wappen am Zunfthause anbringen liess: in rot eine silberne geschweifte Spitze, belegt mit einer goldenen Lilie, im Schildhaupt zwei silberne Sterne, Kleinot: ein feuerspeiender schwarzer Drache mit goldenen Flügeln. (Gefl. Mitteilungen von Herrn Art.-Major G. K. v. Vivis). Albrecht Trachsel, ein Apotheker, der letzte seines Geschlechts, ändert das Wappen in seinem, nun in der Sammlung des Rittersaals aufbewahrten Siegel folgendermassen ab: in rot eine geschweifte goldene Spitze, belegt mit einer roten Lilie, zwei goldene Sterne im Schildhaupt; den Wappenschild bedeckt eine neunzackige Krone und als Schildhalter prangen zwei feuerspeiende Drachen!



Fig. 2

Auch das Wappen der Dür hat verschiedene Wandlungen erfahren. Die älteste Form ist wohl diejenige am Zunfthause. Von Heinrich Dür existiert noch nebenstehend abgebildetes Wappen (Fig. 2), das nun folgende Abänderungen erfährt. Ende des 17. Jahrhunderts: in blau drei übereinander kreuzweise gelegte silberne Pfeile, beseitet von den silbernen Rosen; Kleinot: ein wachsendes rotes Tier mit einem goldenen Pfeile in der Brust. Anfangs des 18. Jahrhunderts erscheint das Wappen in der nun noch heute geführten Form: von gold und blau geteilt; oben ein springendes rotes Tier, unten die drei kreuzweise gelegten silbernen Pfeile, beseitet von den silbernen, goldbesamten Rosen, Kleinot wie oben, Helmdecken blau und gold. Ein prächtig ausgeführtes Aquarell mit diesem Wappen, von der Meisterhand Büblers, besitzt Herr alt Nationalrat Franz August Dür in Burgdorf. (Reproduziert in „Die Schweiz“, Jahrgang I, 1897/98 p. 521).